

erfahrener rechtskundiger Hüter des Regiments insbesondere¹⁴². Gerade aus dieser Gegenkonzeption zum bestehenden Hofrat aber spricht unmittelbare Erfahrung; „eine Vertretung des Reiches, ein reichsständischer Regierungsausschuß, wie ihn der Kaiser immer wieder gebraucht hätte, war der Hofrat niemals.“¹⁴³

Der Oberrheiner muß – das läßt sich unserer Erörterung wohl entnehmen –, zumindest unter Maximilian, zum Kreis der Reichshofräte gehört haben. Die Nähe zum Kaiser und zu den Großen des Reiches, die Einsicht ins außen- und innenpolitische Geschäft bei Hofe, die Rechtsgelehrtheit sind äußere Anhaltspunkte dafür. Geradezu typisch für das Berufsbild eines maximilianischen Hofrates ist der Wechsel zwischen Innen- und Außendienst, die Verwendung zu allen möglichen Geschäften, in der Kanzlei, als Gerichtsbeisitzer, im diplomatischen Dienst, auf Landesinspektionen und sonstigen oftmals prekären Missionen¹⁴⁴. Die Vielschichtigkeit der Erfahrungen, die sich im *buchli* niedergeschlagen haben, die Einsichten in die Probleme ‚vor Ort‘ sind daraus abzuleiten. Was den Oberrheiner in gewisser Weise von seinen Kollegen absetzt, ist die Fähigkeit, kritische Distanz zu wahren und die eigenen Berufserfahrungen konsequent und programmatisch umzusetzen, ist der Mut, Probleme unbekümmert und direkt anzusprechen, ganz offensichtlich ohne Rücksicht auf Empfindlichkeiten, aber auch ohne Rücksicht auf die eigene Situation und durch ein gerüttelt Maß an Idealismus dagegen gefeit, sich vereinnahmen zu lassen. Nimmt man hinzu, daß er, altgedient, doch ohne rechte Anerkennung, der Mentalität der ‚Newcomer‘ äußerst kritisch gegenübersteht, dürfte seine Position im Rat eine recht isolierte gewesen sein. Das aber erhöht die Chance, ihn identifizieren zu können.

5. Das Verhältnis zu Maximilian

Herman Haupt hat in seinen „Mitteilungen“ auf die Ambivalenz des Verhältnisses zwischen dem Oberrheiner und Maximilian aufmerksam gemacht und die Entwicklung dieses Verhältnisses bis hin zur Entfremdung nachgezeichnet, die im Vorwurf der Reformunwilligkeit, ja des politischen

¹⁴²) Vgl. oben S. 124 f., S. 128.

¹⁴³) Wiesflecker, Maximilian, Bd. 5, S. 284.

¹⁴⁴) Wiesflecker, Maximilian, Bd. 5, S. 220 ff., S. 244 ff. (Kurzbiographien). Interessante Einblicke bieten die Arbeiten von Rotraud Hyden, Zyprian von Sernthein im Dienste Kaiser Maximilians I. in den Jahren 1490–1508, Diss. phil. (masch.), Graz (1973). Christa Kohlweg, Die Brüder Ziegler im Dienste Kaiser Maximilians, Diss. phil. (masch.), Graz (1978); ferner die schon zitierten von Gänser (wie Anm. 23), Hollegger (wie Anm. 122) und Schäffer (wie Anm. 90).